

Fünftes Kapitel.

Weihnachten war gekommen, das liebe, frohe Fest, welches die Familie fester als je zusammen und so unendlich viel Liebe in sich schließt. Wie sorgt die treue Vater- und Mutterhand schon Wochen und Monate vorher für den einen Abend, der den Kindern zum herrlichsten im ganzen Jahre wird, und wie viel Geheimnisse bergen andrerseits auch die Schränke und Kommoden der größeren Kinder, deren Enthüllung das Auge des Vaters hell aufleuchten lassen und die Wangen der Mutter vor Freude röthen wird. Die größeren Töchter haben immer irgend etwas unter der Schürze zu verstecken, die Söhne schließen die Thür ihres Zimmers ab, und selbst die kleinen und kleinsten Händchen stücken und flechten Papierstreifen, und ziehen bunte Fäden durch groben Stramin — alles fürs Christkind. Und über die Grenzen des eigenen Heims hinaus geht die sorgende Liebe, und steigt hinab in feuchte Kellerwohnungen und hinauf in kalte Bodenkammern und sucht das Elend und die Noth in jeder Gestalt auf und findet die schönste eigene